

Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung

Mittwoch, 18. Juni 2019, 19.30 Uhr, Gemeindesaal

Vorsitz	Gemeindepräsident Walter Lipp
Protokoll	Gemeindeschreiberin Andrea Bertolosi
Anwesend Gemeinderat	Walter Lipp Sylvia Binzegger Sonja Zeberg-Langenegger Berty Zeiter Pirmin Andermatt Jost Arnold Zari Dzaferi
Stimmzähler	Marco Kathriner (Obmann) Ernst Rohrer Leo Truttmann Marcel Schmid
Anzahl Anwesende	Stimmberechtigte 179 Gäste 4
Zeit	19.30 – 21.21 Uhr

Genehmigt an der Gemeindeversammlung vom 17. September 2019.

Das Protokoll kann im Internet unter www.baar.ch eingesehen werden.

EINWOHNERGEMEINDE BAAR

Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2019

Anwesende Stimmberechtigte

Sektor 1 Stimmenzähler Ernst Rohrer 55

Sektor 2 Stimmenzähler Leo Truttmann 72

Sektor 3 Stimmenzähler Marcel Schmid 47

Balkon Stimmenzähler /

Sektor 4 Stimmenzähler /

Ratstisch + Weibel Gemeindeweibel 9

Zwischentotal 183

Davon nicht Stimmberechtigte Personen 4

Total Stimmberechtigte	<input type="checkbox"/> 179
------------------------	------------------------------

Für die Richtigkeit

Der Gemeindeweibel:



Begrüssung

Sehr geehrte Damen und Herren
 Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger
 Werte Gäste

Grüezi miteinander. Ich begrüesse Sie alle ganz herzlich im Namen des vollständig anwesenden Gemeinderates zur ersten Gemeindeversammlung in der neuen Legislatur. Schön, dass so viele interessierte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Weg in den Gemeindesaal gefunden haben. Es ist für Sonja Zeberg, Zari Dzaferi und für mich ein spezieller Moment. Es ist unsere erste Gemeindeversammlung in neuen Funktionen. Ebenfalls neu dabei ist unsere Gemeindeschreiberin, Andrea Bertolosi, wohnhaft in Schwyz, welche sich sehr gut bei uns eingelebt hat. Herzlich willkommen auch als Gast. Jetzt wäre dies auch erwähnt.

Der neu zusammengesetzte Gemeinderat ist gut gestartet und es macht allen Freude, für unsere schöne Gemeinde Baar das Beste zu geben. Gemeinsam wollen wir die heutige Gemeindeversammlung gut über die Bühne bringen. Ich glaube, dies ist in Ihrem Interesse, es ist aber auch in meinem Interesse.

Sie erlauben mir einen kurzen Rückblick. Am 1. Januar haben wir hier ein schönes Neujahrskonzert erleben dürfen. Wir durften eine Fasnacht mit den Oberhäuptern Erich II. Andermatt, Reto I. Andermatt und Astrid - nicht Andermatt - sondern I. Kaufmann mit schönen, farbenprächtigen Umzügen erleben. Dies bei meist gutem Wetter. Es war eine wunderschöne Fasnacht und dies zeugt für unsere Dorfgemeinschaft.

Im März hat sich das Gewerbe an der KMU-Ausstellung von der besten Seite gezeigt, der EVZ wurde Vize-Schweizermeister und der FC Baar spielt heute Abend noch um den Aufstieg. Der Soverän hat auch das Planungs- und Baugesetz angenommen. Dies bedeutet für uns, dass wir in eine Bauordnungsrevision hineingehen können.

Zudem hat man auch in den letzten Wochen der Zeitung entnehmen können, dass der Wahlherbst definitiv eingeläutet worden ist. Wir sind also gespannt, wer das Rennen macht.

Einen speziellen Gruss geht an die Presse. Es sind dies vom Zugerbieter Markus Weiss, von der Zuger Zeitung Rahel Hug und von Zentralplus Valeria Wieser. Herzlichen Dank für Eure gute Berichterstattung.

Die Einladung und die Publikation zur heutigen Gemeindeversammlung sind rechtzeitig erfolgt und somit kann ich die Gemeindeversammlung offiziell eröffnen.

Zuerst ist aber das Büro zu bestellen: Von Amtes wegen ist unser bewährter Weibel, Marco Kathriner, mit dabei. Als weitere Stimmzähler haben sich folgende Personen zur Verfügung gestellt beziehungsweise haben wir allenfalls sogar ein wenig benötigt:

Ernst Rohrer, Leo Truttmann und Marcel Schmid

Werden andere Vorschläge gemacht? Ich stelle fest, es gibt keine Kampfwahl. Demnach ersuche ich Sie, mit Handerheben, diesen Stimmzählern das Vertrauen zu schenken. Gegenmehr? Einstimmig. Herzliche Gratulation. Hätten wir dies nun auch schon einmal geübt. Besten Dank für Eure Arbeit.

Weiter mache ich einen Hinweis auf das Stimmrecht. Nicht Stimmberechtigte haben sich zu melden. Wer sich nicht meldet, beziehungsweise abstimmt, macht sich straf-

bar. Darf ich also bitten, jene, welche nicht stimmberechtigt sind, kurz aufzustehen. Inklusive Schreiberin sind es vier Personen. Liebe Gäste, wir heissen Sie recht herzlich willkommen.

Ich kann Sie orientieren, dass seit der Drucklegung folgende Motionen bzw. Interpellationen eingegangen sind:

Interpellation von Pius und Vital Hotz betreffend "Baarer Turnhallen". Die Beantwortung erfolgt heute Abend in mündlicher Form.

Die hängigen politischen Vorstösse kann man auf Seite 4 der Vorlage entnehmen. Die Motion "Zusätzliche Dreifach-Sporthalle" und die Motion "Zentrumsentwicklung Baar" werden an einer nächsten Gemeindeversammlung beziehungsweise mit einem Baukredit oder die andere mit der Ortsplanungsrevision abgehandelt. Die Interpellation der CVP betreffend "Fest-Büro" wird in Absprache mit der Interpellantin an der September-Gemeindeversammlung beantwortet.

Die Behandlung der Traktanden erfolgt gemäss Vorlage. Ist jemand anderer Meinung? Dies ist nicht der Fall. Dann können wir somit zu Traktandum 1 schreiten.

Protokoll der Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2018. Dieses lag auf dem Gemeindebüro auf oder konnte im Internet eingesehen werden. Bestehen Fragen zum Protokoll? Auch dies scheint nicht der Fall zu sein (so wie in Unterägeri). Dann schlage ich vor, dass die Gemeindeschreiberin den Antrag verliert.

Traktandum 1

Protokoll der Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2018 – Genehmigung

Die Vorlage des Gemeinderates vom 3. Mai 2019 bildet zum Protokoll einen integrierenden Bestandteil.

Antrag

Das Protokoll sei zu genehmigen.

Beschluss

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 2

Geschäftsbericht 2018

Die Vorlage des Gemeinderates vom 3. Mai 2019 bildet zum Protokoll einen integrierenden Bestandteil.

Walter Lipp

Die Verwaltung legt ihren Bericht zum Geschäftsjahr 2018 ab. Sie können daraus entnehmen, dass wir letztes Jahr, Verwaltung und Gemeinderat, sehr viel geleistet haben. Der Bericht liegt in schriftlicher Form vor. Ich gebe das Wort frei für den Geschäftsbericht. Wer möchte sich äussern? Zum Geschäftsbericht wird das Wort nicht verlangt. Dann bitte ich die Gemeindeschreiberin wiederum, den Antrag zu verlesen.

Antrag

Vom Geschäftsbericht 2018 sei Kenntnis zu nehmen.

Beschluss

Vom Geschäftsbericht wird Kenntnis genommen.

Traktandum 3

Rechnung 2018 - Genehmigung

Die Vorlage des Gemeinderates vom 3. Mai 2019 bildet zum Protokoll einen integrierenden Bestandteil.

Walter Lipp

Wie Sie aus der Vorlage entnehmen können, haben wir im 2018 ein ausgezeichnetes Resultat erzielt. Während die Steuereinnahmen nur schwer budgetierbar waren, bin ich aber stolz auf das Ausgabenverhalten der Verwaltung. Hier konnte man praktisch eine Punktlandung machen. Aufgrund des erzielten Ertragsüberschusses wird eine Steuerfussdiskussion, welche wir im Dezember wohl werden führen müssen, unumgänglich. Wie aber in den letzten Jahren praktiziert, schlage ich vor, dass wir zuerst die Rechnung Seite für Seite durchgehen, anschliessend können sich sämtliche Parteien, Bürgerinnen und Bürger zur Rechnung äussern. Wenn man Fragen hat, kann man diese direkt stellen, sobald wir bei der entsprechenden Seite sind. Man kann sich per Handzeichen melden und wir werden sofort darauf eingehen. Oder man kann die Fragen auch im Nachhinein im Votum stellen. Ich stelle fest, dass Sie mit diesem Vorgehen einverstanden sind. Dann bitte ich Sie, die Rechnung auf Seite 8 der Vorlage aufzuschlagen.

Wir gehen die Rechnung nun Seite für Seite durch.

Ich stelle fest, dass keine Fragen gestellt worden sind. Dann gebe ich jetzt das Wort frei für die Rechnung. Das Wort geht zuerst an den Präsidenten der RGPK, Thomas Gwerder. Gleichzeitig bedankt sich der Gemeinderat bei den Mitgliedern der RGPK für die Arbeit und die gute Zusammenarbeit, welche wir jetzt seit einem halben Jahr (und vorher ein paar Jahre in einer anderen Funktion) zusammen pflegen konnten.

Thomas Gwerder

Es freut mich, dass ich als Präsident der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission Ihnen den Bericht zur Rechnung 2018 vorstellen darf.

In Ausübung des von Ihnen an uns übertragene Mandat und unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen haben wir, in Zusammenarbeit mit der externen Revisionsgesellschaft BDO AG, die Rechnung von der Einwohnergemeinde Baar für das Jahr 2018 geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Gemeinderat verantwortlich, während die Aufgabe der RGPK darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Die Prüfung erfolgte in der Art und Weise, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Die durchgeführten Prüfungen bilden aus unserer Sicht eine ausreichende Grundlage für unser Urteil.

Die Jahresrechnung 2018 der Einwohnergemeinde Baar schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 29'739'888.-- ab. Das Budget sah einen Ertragsüberschuss von CHF 73'600.-- vor, dies bei einer budgetierten Vorfinanzierung von CHF 3.7 Mio. für die Schulbauten Sternmatt. Das massiv bessere Ergebnis ist im Wesentlichen auf folgende Punkte zurückzuführen:

der Hauptgrund sind höhere Steuereinnahmen im Umfang von CHF 26.9 Mio. Der grösste Teil davon mit rund CHF 14 Mio. betreffen die Steuern der juristischen Personen von Vorjahren. Es darf aber dem Gemeinderat oder dem Finanzsekretär kein Vorwurf wegen der zu tiefen Budgetierung gemacht werden. Sie haben die Steuereinnahmen aufgrund der Vorgaben der kantonalen Steuerverwaltung budgetiert.

Ein weiterer Grund für das positive Ergebnis liegt darin, dass der Sachaufwand um CHF 0.4 Mio. und die Abschreibungen um CHF 0.8 Mio. niedriger ausfielen als budgetiert. Weiter war der Beitrag der Prof. Otto Beisheim-Stiftung um CHF 0.5 Mio. höher als budgetiert. Der Personalaufwand wird zwar mit einer Unterschreitung von CHF 0.5 Mio. dargestellt, effektiv wurde das Budget aber eingehalten. Der Grund war der Änderungsantrag an der Budgetgemeindeversammlung im Dezember 2017 hinsichtlich des Bonus an die gemeindlichen Angestellten. Des Weiteren hat die Abteilung Schulen / Bildung netto um rund CHF 1.0 Mio. unter dem Budget abgeschlossen, die Sozialhilfe war zu tief budgetiert und somit sind die Ausgaben insgesamt netto CHF 430'000.– höher als im Budget ausgefallen. Auf der anderen Seite waren die Kosten in der Kostenstelle Gesundheit / Alter um CHF 330'000.– tiefer als erwartet.

Aufgrund der durchgeführten Prüfungen bestätigen wir, dass:

- die Bilanz, die Erfolgsrechnung, die Investitionsrechnung und der Anhang mit der Buchhaltung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist
- die gesetzlichen Vorschriften, Bestimmungen und Bewertungsgrundsätze eingehalten werden und die in der Bilanz ausgewiesenen Vermögenswerte vorhanden sind.

Wir unterbreiten der Gemeindeversammlung folgenden Antrag:

Die Jahresrechnung 2018 der Einwohnergemeinde Baar sei zu genehmigen und dem Gemeinderat Entlastung zu erteilen.

Die RGPK unterstützt grossmehrheitlich die vom Gemeinderat und der Finanzkommission vorgeschlagene Verteilung des Ertragsüberschusses.

Die RGPK unterstützt auch einstimmig den Antrag 3 des Gemeinderates betreffend Abweichung vom § 18 des Finanzhaushaltsgesetzes. Zusätzliche nicht budgetierte Abschreibungen sollen weiterhin dem Souverän unterbreitet und erst nach Vorliegen der Jahresrechnung verbucht werden.

Die RGPK bedankt sich bei den gemeindlichen Angestellten, insbesondere beim Finanzsekretär, für die geleistete Arbeit sowie für die angenehme Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr.

Walter Lipp

Besten Dank an Thomas Gwerder. Das Wort hat Alois Gössi verlangt.

Alois Gössi (SP)

Im Namen der SP Baar nehme ich Stellung sowohl zum Geschäftsbericht wie auch zur Rechnung 2018.

Als erstes möchten wir uns ganz herzlich für die gut geleistete Arbeit im letzten Jahr zum Wohle uns aller bedanken. Dies gilt für den Gemeinderat in der alten Besetzung, die Verwaltung und die Lehrerinnen und Lehrer.

Einmal mehr, zwar nicht jedes Jahr, aber doch öfters, schloss die Rechnung massiv besser ab als budgetiert. Statt quasi einer schwarzen Null, haben wir nun ein Plus von beinahe CHF 30 Mio. Der Hauptgrund war mit rund CHF 27 Mio. zusätzliche Steuereinnahmen, die Hälfte davon bei den juristischen Personen. Auffällig ist auch, dass ebenfalls rund CHF 12 Mio. Steuern der Vorjahre betrafen und nicht das aktuelle Bezugsjahr. Wir hoffen einfach, dass dieses zusätzliche Steuersubstrat, das uns grössere Steuermehrerträge brachte, langfristig nachhaltig ist und nicht wieder "verpufft".

Der Baarer Gemeinderat, und hier rede ich von demjenigen aus der letzten Legislatur, war immer sehr stolz auf eine ranke und schlanke Verwaltung. Ich drücke dies nun ein bisschen überspitzt aus: "Wie kommen wir mit möglichst wenig Personal über die Runden". Die Anzahl der Stellen in der Verwaltung hätte konstant bleiben sollen, ja nicht wachsen. Auf der anderen Seite wuchs und wächst unsere ständige Wohnbevölkerung um rund 1.5 % pro Jahr. Auch die Zahl der juristischen Personen nimmt laufend zu. Trotz möglichen Effizienzgewinnen in der Verwaltung wird resp. muss mit gleichviel Personal immer mehr geleistet werden. Wie an unserer Parteiversammlung zu den Traktanden der Gemeindeversammlung informiert wurde, scheint mit der neuen Gemeindegemeinschafterin, Andrea Bertolosi, in der Zwischenzeit ein Umdenken stattgefunden zu haben. Die Verwaltung muss für die Erfüllung ihrer Aufgaben die nötige Anzahl Stellen auch wirklich zur Verfügung haben. Wir haben hier einen Nachholbedarf.

Ein Ärgernis haben wir weiterhin in Baar. Dies zeigte sich auch an der gestrigen Infoveranstaltung der Gemeinde zur Zentrumsgestaltung: der öffentliche Zugang resp. Nichtzugang zum Restaurant BaarCity. Es ist mir bewusst, dass aufgrund der damaligen vertraglichen Abmachungen mit den Besitzern dies nicht zwingend verlangt werden kann. Aber ich würde es schätzen, wenn sich der Gemeinderat - auch mit der Variante Dachterrasse, welche gestern vorgebracht worden ist - noch einmal dafür einsetzen könnte, auch wenn die Erfolgchancen nicht so hoch erscheinen.

Die Gemeinde Baar setzte vor einigen Jahren, als die finanzielle Lage noch relativ düster aussah, ein Sparprogramm um. Es war nicht so gross, wie dasjenige des Kantons, aber es war eines. Eine dieser Massnahmen war eine zeitlich gestaffelte Erhöhung der Anzahl Schüler und Schülerinnen in einer Klasse oder mit anderen Worten: jeder Lehrer, jede Lehrerin betreut mehr Schüler als vorher. Die finanzielle Lage von Baar änderte sich in der Zwischenzeit markant. Man kann im Nachhinein sagen, dass diese Erhöhung unnötig gewesen ist. Wir bitten den Gemeinderat, das Ganze, und dies auch aus pädagogischen Gründen, nochmals wohlwollend zu überprüfen. Dies würde uns auch das Einreichen einer Motion zu diesem Thema ersparen.

Wir erwarten von der Gemeinde, dass bei der kommenden Budgetgemeinde nicht nur geprüft, sondern aufgrund unseres Gewinnes von fast CHF 30 Mio. ein Antrag in substantieller Höhe zur Unterstützung zusätzlicher Hilfsprojekte kommt.

Zur Investitionsrechnung: einmal mehr wurde deutlich weniger investiert als budgetiert, CHF 4.6 statt CHF 7.2 Mio. Auch die Begründungen für diese grosse Abweichung sind mehrheitlich die gleichen: die Projekte wurden sistiert, sind günstiger ausgeführt worden oder sind noch in Bearbeitung. Da frage ich mich, haben wir hier Probleme oder ist es nur eine Planung, die nicht in Erfüllung geht?

Prinzipiell einverstanden sind wir mit der vorgeschlagenen Verteilung des Ertragsüberschusses: mit CHF 20 Mio. Vorfinanzierungen, mit CHF 7 Mio. Abschreibungen und mit dem Rest von ca. CHF 2.7 Mio. für die Einlage in die Freie Reserve. Wir unterstützen jedoch einen Antrag der Alternative – die Grünen, welcher nachher kommt, für eine Vorfinanzierung für Massnahmen zum Klimaschutz.

Wir sind nach der Gewinnverteilung sehr gut mit Eigenkapital dotiert, schon getätigten Vorfinanzierungen und zusätzlich schon erfolgten Abschreibungen. Für das Budget 2020 müssen wir uns Gedanken machen, ob nicht eine temporäre Steuerfuss-Senkung angebracht ist, dies falls die Hochrechnung von diesem Jahr relativ positiv ausfallen wird, und vor allem, wenn im Budget 2020 wieder massive Posten zur Reservebildung vorhanden wären. Dies wäre gegen unsere Überzeugung, denn bei weiteren Steuerfussenkungen ist mit dem Zuzug von weiteren Firmen und Vermögenden zu rechnen, es gibt steigende Lebenshaltungskosten und die Miet- und Bodenpreise werden wahrscheinlich auch eher steigen. Aber irgendwann lässt es mit den grossen vorhandenen Vorfinanzierungen, den massiv getätigten zusätzlichen Abschreibungen und einem sehr grossen restlichen Eigenkapital nicht mehr rechtfertigen, den aktuell gültigen Steuerfuss aufrecht zu erhalten.

Olivia Bühlmann (CVP)

Im Namen der CVP Baar möchte ich mich auch für die Genehmigung der Jahresrechnung und für die Überschussverwendung aussprechen. Die Parteiversammlung der CVP hat sämtliche Anträge einstimmig angenommen. Das Ergebnis der Jahresrechnung präsentiert einmal mehr eine super Ausgangslage. Neben der hervorragenden Budgetgenauigkeit auf der Aufwandseite, für welche der Verwaltung ein grosser Dank auszusprechen ist, da sie einen super Job geleistet hat, kann man sich bei einem Überschuss von über CHF 29 Mio. kaum beklagen. Aufgrund dieses Überschusses und der auch zu erwarteten Nachhaltigkeit dieses Überschusses (das heisst, es wird auch in Zukunft ein solcher Überschuss erwartet), wird man wohl oder übel an der Budgetgemeindeversammlung vom Dezember nicht um eine Steuersenkung herumkommen. Obwohl so eine Steuersenkung eine erfreuliche Nachricht ist, sind dabei auch die negativen Folgen einer weiteren Steuersenkung nicht ausser Acht zu lassen. Aufgrund noch tieferen Steuern, wird Baar noch attraktiver. Und noch attraktiver bedeutet wahrscheinlich, ein Druck auf den Wohnraum und auf die Bodenpreise. Dies bedeutet, dass sowohl für Jung, wie auch für Alt, ein erschwinglicher Wohnraum immer schwieriger wird. Der zweite Punkt ist, wie es Alois Gössi vorhin schon angetönt hat, es stehen grosse Investitionen an. Auch letztes Jahr, wie er schon erwähnt hat, hat man nicht das investieren können, wollen oder dürfen, was man geplant hatte. Neben den grossen Bauprojekten wie die Schulhäuser, stehen auch andere Projekte in der Pipeline. Auch die CVP macht sich Sorgen, was zum Beispiel mit dem Altersheim Bahnmatt kommt oder eben auch nicht kommt. Nichts desto trotz empfehlen wir Ihnen, alle Anträge anzunehmen und wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer.

Martin Zimmermann (GLP)

Im Namen der Grünliberalen nehme ich zur Rechnung im Folgenden Stellung. Ein weiteres Mal haben wir wieder einen erfreulichen Gewinn geschrieben. Was haben wir doch für ein Luxusproblem. Aber es stellt sich schon die Frage, wie wir mit diesen Privilegien in Zukunft umgehen. Die Umsetzung der nationalen Steuervorlage wird uns

wahrscheinlich auch in den nächsten Jahren noch einmal ein bisschen mehr Geld in die Kassen schütten, auch wenn das nachher im Zuger Finanzausgleich mittelfristig ausgeglichen wird. Ich möchte jetzt da, liebe FDP und SVP, nicht ein Plädoyer halten, dass wir unseren Staatsapparat gross aufblähen sollen - auch wenn wir davon in der Gemeinde Baar etwa so weit entfernt sind, wie ich von einem Schwingerkönigstitel. Aber was machen wir jetzt mit dem vielen Geld? Das ist die Frage, die wir vorläufig haben. Von unserer Seite heisst es, langfristig, nachhaltig zu investieren. Denn wenn wir auf Seite 27 Punkt f) (=Investitionsanteil) anschauen, haben wir in den letzten Jahren immer weniger investiert, als die normal geltenden 10 - 30%. Wir sind fast immer unterhalb gewesen. Das hat teilweise damit zu tun, dass man die Bauprojekte nicht vorwärtsbringen konnte. Wir begrüssen auch das Ganze mit den Rückstellungen für die Schulprojekte, die jetzt sehr notwendig sind. Aber es gäbe verschiedene Möglichkeiten, nachhaltig zu investieren. Wenn das Geld einmal weniger fliesst, was man vielleicht auch befürchten muss, sollte man nicht auf grossen Fixkosten sitzen, die man dann mühsam und schmerzhaft wieder mit neuen Sparpaketen usw. streichen muss. Wir sehen gerade im nächsten Traktandum eine solche Möglichkeit. Die Photovoltaikanlage auf dem Schulhaus, das ist eine Möglichkeit, in die man in den guten Zeiten investieren und mit welchen man in den schlechten Zeiten ein wenig Geld sparen kann. Investieren und nachher mit weniger Energiekosten Geld sparen. Nebenbei können wir als Energiestadt Baar unsere Aufgabe erfüllen und unseren Beitrag für die Energiewende und gegenüber der Klimaveränderung leisten. Darum erhoffen wir stark, dass an der nächsten Budgetversammlung nicht unbedingt stark von Steuersenkungen geredet wird. Denn auch da haben wir unsere Bedenken, dass schlussendlich die Auswirkungen für die grossmehrheitliche Bevölkerung auch negativ sein können. Mit den entsprechenden Mieten, unter denen sehr viele Leute in der Gemeinde und sehr viele, die in Baar aufgewachsen sind, leiden, sind sie nachher fast schon gezwungen, wegzuziehen. Wir sollten das Geld sinnvoll einsetzen und so auch im Budget des nächsten Jahres gute Investitionen tätigen können, die nachhaltig sind. Ansonsten würden wir diesen Anträgen, die hier gefallen sind, grossmehrheitlich zustimmen. Vielen Dank.

Michael Arnold (FDP)

Ich glaube, über die finanzielle Situation müssen wir nicht mehr allzu viele Worte verlieren. Diese ist schon umfassend und ausgiebig von den Vorrednern erläutert worden.

Die FDP Baar unterstützt alle Anträge, die der Gemeinderat stellt. Wir haben uns aber Gedanken gemacht, wie man dem Umstand der immer höher werdenden Überschüsse entgegenwirken oder ein wenig Abhilfe schaffen kann.

Wir haben das Signal an der letzten Gemeindeversammlung aufgenommen, dass der Souverän nicht einfach nur eine nackte Steuersenkung möchte. Deshalb haben wir uns Gedanken gemacht, welches die Alternativen sind. Die Grundfrage dabei war, was machen wir mit dem Gewinn, respektive der Gewinnverwendung. Vom aktuellen Gewinn sind wiederum Vorfinanzierungen gebildet worden. Die FDP Baar unterstützt auch diesmal die Vorfinanzierungen. Wir begrüssen zudem, dass weiterhin in transparenter Form über die Vorfinanzierungen und Gewinnverwendung generell beschlossen wird und nicht in die Jahresrechnung "verwurstelt" wird.

Was aber nicht sein kann ist, dass mit dem Überschuss ausschliesslich Vorfinanzierungen gebildet werden, bis das gesamte Projekt praktisch vorfinanziert ist oder, dass noch weitere Reserven gebildet werden, welche nicht zeitnah, zumindest teilweise,

wieder abgebaut werden können. Es kann nicht der Wunsch der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sein, dass zu viele Steuern als nötig bezahlt werden, welche dann für Rückstellungen gebraucht werden.

Unser Ansatz ist, dass wir einen Teil des Überschusses den Steuerzahlern zurückgeben würden. Eigentlich wollten wir dazu heute Abend bereits etwas Entsprechendes beantragen. Um aber unnötige Schnellschüsse zu vermeiden, reichen wir hier und jetzt, eine Motion ein, die den Gemeinderat auffordert, eine entsprechende Lösung zu erarbeiten, um eine umfassendere Gewinnverwendung ins Auge zu fassen.

Es soll möglich sein, dass ein jährlicher Anteil des bereits erwirtschafteten Gewinnes, ob prozentual oder wie auch immer, irgendwie an den Steuerzahler zurückgegeben wird, dies durch einen entsprechenden Entscheid bei der Gewinnverwendung. Ob dies durch einen Steuerrabatt oder eine Steuersenkung passieren soll und in welchem Anteil, ist Gegenstand der Motion.

Was wir im Sinn haben ist, - ein Beispiel mit dem aktuellen Jahr 2018 und dem Überschuss von rund CHF 30 Mio. - wenn der Gemeinderat das Gefühl hat, 10% sei der richtige Satz, dann wären es CHF 3 Mio., die wir vorschlagen würden. Also durch ein Instrument, einen Steuerrabatt in das Jahr 2020 herüberzuziehen. Dies wird dann allenfalls im Dezember wieder diskutiert.

So wäre es möglich, Ihnen als Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, direkt etwas zurückzugeben. Dies ohne, dass man aufgrund von hypothetischen Annahmen und Schätzungen eine Steuersenkung für das folgende Jahr vornimmt und so ein Risiko eingehen muss. Durch die effektive Realisation des jeweiligen Jahresgewinns weiss man ganz genau, wie viel Geld man für den Mechanismus einsetzen könnte. So kann man den Gewinn über zwei Jahre glätten, ohne dass der Gemeinderat, so wie heute Abend, sich für ungeplante und vor allem unnötige Überschüsse wie in den vergangenen Jahren rechtfertigen muss. Wichtig ist aber, dass die Kompetenz für die Gewinnverwendung und der Mechanismus nach wie vor bei der Gemeindeversammlung bleibt.

Ich danke Ihnen bereits jetzt für eine allfällige Unterstützung, wenn es dann diskutiert wird, und wünsche ebenfalls einen schönen Abend.

Walter Lipp

Wir bestätigen den Eingang dieser Motion und nehmen sie so entgegen. Diese wird behandelt.

Andreas Lustenberger (ALG)

Ich möchte mich im Namen der Alternative – die Grünen zum Rechnungsabschluss äussern. Im Vorfeld haben wir zusammen mit der SP Baar laut überlegt, einen Antrag für eine andere Gewinnverteilung zu stellen. Nach einigen Gesprächen in den vergangenen Tagen sind wir aber auch zum Schluss gekommen, dass wir jetzt keinen Schnellschuss machen und eine administrative Übung losstreten wollen. Darum mache ich jetzt in meinem Votum vor allem eine Empfehlung an den Gemeinderat.

Zur Rechnung 2018 möchte ich folgende Bemerkungen machen:

das Ergebnis schliesst positiv ab, was ja grundsätzlich positiv ist. In diesem Sinne möchten wir uns beim jetzigen Gemeinderat und auch beim vergangenen Gemeinderat und insbesondere aber auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde Baar ganz herzlich für ihren Einsatz zu unserem Wohl bedanken.

Ich möchte auch noch festhalten, dass wir in den letzten fünf Jahren im ganzen Kanton, auch in der Gemeinde, eine Sparhysterie erlebt haben. Wie man jetzt bei diesem Ergebnis, bei diesen rund CHF 30 Mio., nun auch wieder sieht, zu einem grossen Teil auch unbegründet. Man hat teilweise ohne Not Qualität abgebaut, man hat Personal plafoniert und man hat Investitionen auf die lange Bank geschoben.

Mit den Freien Reserven, welche per Ende 2018 bei rund CHF 70 Mio. gelegen sind, steht die Gemeinde Baar finanziell sehr gut da. Wir finden es sehr gut, dass bei wichtigen Projekten (wie bei den Schulhäusern) auch bereits Vorfinanzierungen getätigt werden können.

Ich komme jetzt zu den Empfehlungen für die Zukunft. Auch wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir mit dem Überschuss, mit den finanziellen Mitteln, umgehen können, anstatt das Geld einfach auf ein Konto zu legen. Wir haben einen anderen Vorschlag als die FDP, was nicht überrascht. Bei uns geht es bei diesem Bereich darum, dass wir heutzutage vor einer sehr grossen Herausforderung mit dem Klimawandel stehen. Sie konnten dies auch in unserem Vorschlag lesen, welcher im Zugerbieter stand. Der menschliche Einfluss auf die Globale Erwärmung ist heutzutage sowohl in der Wissenschaft, wie aber auch in der überwiegenden Mehrheit der Politik, völlig unbestritten. Es ist allen eigentlich klar, dass wir handeln müssen. Es sind auch extrem viele junge Leute in den letzten Monaten auf die Strassen gegangen. Das haben Sie alles mitbekommen. Das Schweizer Parlament hat 2015 das international beschlossene Pariser Klimaabkommen ratifiziert, welches eine klare Reduktion von CO2 Emissionen vorsieht. Für uns sind das ganz viele klare Anzeichen, dass wir handeln müssen. Es sind auch sehr gute Anzeichen, dass die Bevölkerung von der Politik Handlungen erwartet. Die grosse Frage ist aber immer in diesem Bereich - gerade im Klima- und Umweltschutz, der eine komplexe Angelegenheit ist - wo und wie soll man handeln. Es ist klar, dass es mit internationalen Abkommen noch nicht gemacht ist. Man muss auf der lokalsten Ebene handeln, wie zum Beispiel bei uns auf der Gemeinde. Verursacher dieser Klimaproblematik sind eigentlich schon klar. Wir wissen, Mobilität stösst sehr viel aus, in der Energie gibt es Handlungsbedarf, im Bereich Ernährung und Landwirtschaft, aber auch im Baubereich. Es ist auch völlig klar, dass der Klimawandel nur zu stoppen ist, wenn wir alle zusammenarbeiten. Mit dem Finger auf andere zeigen: "Ja der muss zuerst, der Andere muss zuerst", das bringt nichts. Genau da kommt für uns, die Alternative – die Grünen, eben die Gemeinde ins Spiel. Die Gemeinde soll in gute Lösungen investieren. Für das braucht es die notwendigen finanziellen Mittel und es braucht die notwendigen personellen Ressourcen, die gute Projekte ausarbeiten und Arbeitsgruppen bilden, die zusammen mit der Bevölkerung, den Parteien, aber auch mit der Wirtschaft Lösungen erarbeiten können. Für uns ist es ganz wichtig, dass man in dies investiert. Denn nur, wenn wir gemeinsam vorwärts gehen, können wir den Umweltschutz auch wirklich vorantreiben. Die Bürde liegt nicht nur bei der Gemeinde Baar. Aber wie ich es gesagt habe, wir können nicht warten, bis alle anderen etwas machen. Es ist wichtig, - und da unsere Empfehlung an den Gemeinderat - dass man jetzt an der Budgetgemeinde innovativ ist und sagt: "Also, sitzen wir zusammen hin, wir haben die nötigen Mittel, was kann man machen", und uns dann einen Vorschlag präsentiert.

Ich komme zum Fazit:

besten Dank noch einmal an den Gemeinderat und an alle Mitarbeitenden für die gute Arbeit. Wir sind mit der vorgeschlagenen Gewinnverteilung, wie sie jetzt in der Vorlage steht, einverstanden.

Wir sind überzeugt, wenn man vor grossen Herausforderungen steht, dann muss man sich mit Mut den Herausforderungen stellen. Nicht die Faust im Sack machen, sondern nach vorne schauen und investieren. Investieren in unser aller Zukunft für eine gesunde Erde. Völlig falsch wären aus Sicht der Alternative – die Grünen Steuersenkungen. Steuersenkungen, welche proportional sind, kommen vor allem denen zu Gute, - ich sage es mal so - welche eher auf der wohlhabenden Seite sind. Nicht denjenigen Personen, die eh schon knapp bei Kasse sind oder dem Mittelstand angehören. Wie wir auch wissen, gibt es im Kanton Zug einige Leute, die nicht so viel Steuern zahlen. Aber die Problematiken, wieso es eben für Familien schwierig ist, wieso es schwierig ist mit den Mieten oder - wie wir jetzt lesen konnten - mit den Krankenkassenprämien, die sind trotzdem vorhanden. Einfach kosmetisch Steuersenkungen zu machen, das kommt für uns nicht in Frage. Eine Alternative wäre, und da bin ich durchaus gespannt, welche Vorschläge aufgrund der Motion der FDP kommen, wenn man allen Leuten aus der Gemeinde Baar einfach gleich viel zurückzahlt. Einfach einen fixen Betrag zurückzahlt. Dann würden Leute mit einem tieferen Einkommen viel stärker davon profitieren, auch Familien.

Aber nochmals: wir von den Grünen empfehlen dem Gemeinderat im Zeitalter der Globalen Erwärmung einen kühlen Kopf zu bewahren und mutig in Klima- und Umweltschutz zu investieren. Besten Dank.

Michael Riboni (SVP)

Auch die SVP Baar nimmt das fantastische Jahresergebnis 2018, ich glaube man kann es fast nicht anders sagen, mit Genugtuung zur Kenntnis. Mit Genugtuung, weil sich eben einmal mehr zeigt, dass sich die von der SVP und von anderen bürgerlichen Parteien durchaus mitgeprägte Finanzpolitik mit attraktiven Steuerbedingungen für Private und Unternehmen offensichtlich bewährt hat. Es gibt weiss Gott schlimmere Orte als Baar, wenn es ums Steuerzahlen geht. Bei uns, so glaube ich, kann man sagen, stimmt das Kosten-/Nutzenverhältnis absolut. Ein Dankeschön darum auch von uns, der SVP, an die Gemeindeverwaltung und den alten Gemeinderat für die geleistete Arbeit in den vergangenen Jahren.

Wir nehmen das Ergebnis auch mit Genugtuung zur Kenntnis, weil es eben deutlich zeigt, dass die von der SVP und auch der FDP im letzten Dezember geforderte Steuersenkung auf 51 Steuerfussprozent absolut verkräftbar, ja man muss schon fast sagen, einfach nur logisch gewesen wäre. Die Gemeinde sitzt heute schon auf über CHF 125 Mio. Reserven, Steuerausgleichsreserven und Freien Reserven. Mit der vom Gemeinderat jetzt vorgeschlagenen Gewinnverwendung sind auch die künftigen Grossprojekte, Wiesental und Sternmatt, bereits mit über CHF 50 Mio. vorfinanziert. Dass die höheren Steuereinnahmen durchaus nachhaltig sind, zeigt auch ein Blick in den Finanzplan, der uns für die nächsten Jahre durchwegs Ertragsüberschüsse prognostiziert. Wir erwarten deshalb vom Gemeinderat, dass er an der nächsten Budgetgemeindeversammlung endlich eine Steuersenkung beantragt. Der Steuerzahler, der uns letztlich diese fantastischen Ergebnisse einbringt, soll etwas zurückerhalten beziehungsweise es soll ihm etwas weniger abgenommen werden. Mit einer Steuersenkung, das

kann man klar und deutlich sagen, wird Baar nicht kaputtgespart, wie Martin Zimmermann vorher versucht hat der SVP und der FDP indirekt zu unterstellen. Nein, keine Angst, der Gemeinde Baar bleiben genügend Mittel, um sich weiter zu entwickeln – so auch etwa im Bereich Personal, insbesondere wenn es darum geht, die grossen anstehenden Bauprojekte, welche wir durchaus in Baar haben, zu bewältigen. Die SVP stimmt den Anträgen des Gemeinderates vollumfänglich zu. Noch ein Wort zu den Vorfinanzierungen. Vorher haben es Alois Gössi und Andi Lustenberger angetönt, und man konnte es auch in den Zeitungen lesen. Man hat sich Gedanken bezüglich Vorfinanzierungen, jetzt beispielsweise für den Klimaschutz, gemacht. Vorfinanzierungen machen aus unserer Sicht aber nur bei konkreten Projekten Sinn. Beim Wiesental und Sternmatt 1 wissen wir, dass grosse Bauprojekte anstehen. Der Bedarf wurde mit Schulraumplanungen etc. ausgewiesen. Bei diesen beiden Projekten haben wir da in diesem Saal auch bereits Planungskredite verabschiedet. Vorfinanzierungen für irgendein Sammelsurium an möglichen Projekten lehnen wir ab und sind nicht zielführend. Was man denn auch immer beispielsweise unter Klimaschutz versteht oder verstehen möchte. Wenn man als Partei oder Bürger konkrete Anliegen hat, dann hat man die Möglichkeit, diese Anliegen (bspw. konkrete Projekte), in den Budgetprozess einzubringen. Beispielsweise als Partei, die Grünen, oder wir mit unseren Mitgliedern in der Finanzkommission, über den Gemeinderat oder in dem man Anträge an einer Budgetversammlung stellt. Dann können wir hier drinnen über konkrete Projekte diskutieren und Vor- und Nachteile abwägen. Aber Vorfinanzierungen für irgendein Sammelsurium, für eine Blackbox, bei der niemand genau weiss, was denn genau damit gemacht werden soll, sind nicht zielführend und werden wir ablehnen. Besten Dank.

Walter Lipp

Besten Dank. Das Wort ist weiter frei zur Rechnung. Jetzt kann man sich noch melden. Ansonsten stelle ich fest, dass wir sehr viele Empfehlungen erhalten haben. Der Gemeinderat bewahrt einen kühlen Kopf und wird diese Empfehlungen sicherlich auch aufnehmen und diskutieren. Aber jetzt möchte ich doch gerne das Wort unserem Finanzvorstand geben, damit er ein kurzes Resümee ziehen kann.

Pirmin Andermatt

Danke vielmals für die wohlwollende Aufnahme des Jahresüberschusses 2018. Ich habe niemanden gehört, der dagegen ist oder nicht Freude hat, dass wir so einen schönen Überschuss machen konnten, auch wenn dieser so nicht zu erwarten war. Die Gemeindeschreiberin wird noch einmal kurz aufzeigen und aufschalten, was die Gründe dazu sind, was sich der Gemeinderat bis zu einem gewissen Grad in dieser Sache überlegt hat.

Dieser Ertragsüberschuss war so weder für uns noch für den Kanton absehbar. Wenn ich mir den Zeitraffer anschau, bis Mitte des letzten Jahres, war dies in dieser Form, wie es jetzt vorliegt - einerseits bei uns im Kanton, aber auch bei allen anderen Gemeinden, und da meine ich vor allem die Stadt Zug, - so nicht absehbar. Sehr gute Kostendisziplin. Dieses Kompliment nehme ich sehr gerne entgegen und wir werden es an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergeben. Dies wurde auch gewürdigt. Dann haben wir die Investitionen angesprochen: CHF 4.6 Mio. waren es gewesen, das sind CHF 2.6 Mio. unter Budget. Was aber wichtig ist, und da werde ich bereits auch schon ins 2019 und die folgenden Jahre reingehen, ist eine umsichtige Fi-

nanzpolitik. Dies ist für den Gemeinderat ganz klar weiterhin ein Muss. Ich komme noch zu einzelnen Votanten. Die eine oder andere Aussage muss ich ganz leicht revidieren beziehungsweise ein bisschen richtigstellen. Alois Gössi hat ausgeführt, dass die Prognosen sehr gut sind. Dies gilt aber im Moment für den Kanton. Das geht auch in Richtung Olivia Bühlmann. Wir von der Gemeinde können im Moment noch keine grossen Prognosen machen. Wir haben diese Zahlen noch nicht. Was aber von der Seite des Kantons bezüglich Steuerertrag gesagt wird ist, dass möglicherweise bis zu 50% der Mehrerträge nachhaltig sein könnten. Im Moment haben wir in der Gemeinde Baar diesbezüglich noch keine Indizien und deshalb ist im 2019 nicht mit einem ähnlichen Überschuss, wie im 2018, zu rechnen. Dies stand heute. Weiter zu Martin Zimmermann: er hat gesagt, dass wir auch von den eidgenössischen Entscheiden profitieren werden. Dem ist aber nicht ganz so, wenn ich mir diese Entscheide zu bspw. der direkten Bundessteuer anschau, welche nur der Kanton erhält. Schweizerische Nationalbank-Auszahlungen, welche verdoppelt werden, auch diese wird nur der Kanton erhalten. NFA-Entscheide betreffen ebenfalls nur den Kanton. Nur unsere Abstimmung vom 19. Mai mit dem Gewinnsteuersatz auf 12% und dem Abzug für Forschungs- und Entwicklungskosten, da wird die Gemeinde Baar am Anfang knapp eine Million weniger einnehmen. Über acht Jahre gesehen, werden wir vermutlich mehr Einnahmen haben dürfen. Dann zu Michi Arnold, dies haben aber bereits schon andere gesagt. Es geht um Vorfinanzierungen. Es ist nicht das Ziel des Gemeinderats, alles vorzufinanzieren. Wir sind jetzt vor allem in der Projektierungsphase. Dort haben wir uns einen Deckel von etwa einem Drittel gesetzt. Aber man muss ganz klar sehen, dass das Ziel des Gemeinderats ist, mit diesen Vorfinanzierungen, die nächsten Generationen zu entlasten. Es wird Abschreibungen geben, diese werden genau gleich auch aufgeteilt. Auf die 33 Jahre Abschreibungszeit, werden wir schlussendlich die entsprechenden Aufwendungen, um den durch Vorfinanzierungen bereits geleisteten Betrag, entlasten können. Dann bin ich mir nicht ganz sicher, ob dies ein Versprecher von Dir war, Michi. Unnötige Überschüsse gibt es meiner Meinung nach nicht. Wir haben gerne Überschüsse. Diese sind auch nötig, um die Investitionen von rund CHF 300 Mio., welche in den nächsten 15 bis 20 Jahren anstehen, entsprechend finanzieren zu können. Zu Andreas Lustenberger, aber auch Alois Gössi gesagter "Sparhysterie". Ich möchte in die Geschichte hineingehen. 2014 hat die Gemeinde Baar die ersten Kostenoptimierungsmassnahmen gemacht, die sind jedoch nie unter Sparmassnahmen verkauft worden. Insgesamt waren diese in der Höhe von CHF 470'000.--. Die einen oder anderen können sich vielleicht noch daran erinnern. Man wollte damals auch die Leistungen für die minderjährigen Vereinsmitglieder heruntersetzen. Dieser Antrag wurde nicht angenommen. In jenem Jahr hatten wir CHF 470'000.– Kostenoptimierungen gemacht. Es ist nichts gestrichen worden oder komplett weggefallen. Mehr hat man nie gemacht. Die Gemeinde Baar hat sicher keine Sparhysterie gehabt. Zum Klima- und Umweltschutz möchte ich mich den Voten von Michi Arnold und Michael Riboni anschliessen. Wir machen Vorfinanzierungen nur auf konkrete Vorhaben. Vorfinanzierungen, ich sage es nochmals. Wir haben ein Projekt, dieses wurde von Ihnen allen hier angenommen, ergo haben wir die Sachlage, dass wir die Vorfinanzierungen machen können. Wir können nicht einfach irgendwo nur aus Lust und Laune heraus eine Vorfinanzierung oder eine Rückstellung machen. Es muss ein konkretes Projekt mit einem Reglement, wie die spätere Verwendung sein soll, da sein. Ansonsten lassen wir es besser in der Freien Reserve drinnen. Alles andere führt dazu, dass wir eine "Kässeli-Mentalität" haben, die weder der Kanton, noch das Finanzhaushaltsgesetz und sicher nicht die Gemeinde Baar möchten. Ein letztes Votum zu den Steuern: selbstverständlich werden wir über Steuersenkungen diskutieren müssen. Wir von der Gemeinde

Baar werden Anfang September mit dem Kanton zusammensitzen und anschauen, wie diese Steuereinnahmen aussehen; einerseits für das 2019, aber auch die Prognosen 2021, 2022. Wenn keine schwarzen Wolken aufkommen, dann ist das sicher ein Diskussionspunkt. Jetzt ist es aber so, dass man in den letzten zwei Wochen sieht - wer vielleicht die Presse gelesen hat - dass die ersten schwarzen Wolken aufziehen. Dies betreffend die Ideen, die die OECD hat. Was schlägt diese vor, beziehungsweise was will sie? Sie wollen eine komplette Umschichtung der Gewinnsteuern. Die Firmen sollen nicht dort, wo sie ihren Sitz haben versteuern müssen, sondern dort, wo sie ihre Verkaufsstellen haben. Das würde für die kleine Schweiz sehr, sehr gravierende Folgen haben. Das sind nicht nur die ausländischen Konzerne. Auch unsere Schweizer Konzerne, die ins Ausland exportieren und dort verkaufen, würden dort für den Gewinn der verkauften Produkte Steuern zahlen und nicht mehr hier im Kanton Zug. Dies wird sicher auch eins der grossen Themen sein, das wir mit dem Kanton besprechen und versuchen müssen, die Folgen in irgendeiner Form abzusehen. Darum möchte ich nicht jetzt schon grosse Hoffnungen wecken, dass wir mit einer Steuersenkung kommen werden. Wir müssen wirklich alles, was heute absehbar ist, in die Rechnung hineinnehmen, um entsprechend auch nachhaltig über die nächsten Jahre hinweg Prognosen machen zu können. Danke vielmal.

Walter Lipp

Danke dem Finanzvorstand. Ich gebe das Wort nochmals frei. Möchte jemand nochmals das Wort verlangen?

Pirmin Andermatt

Ökologiefrage: wegen den gemeindlichen Gebäuden, gerade das nächste Traktandum ist eine der Antworten darauf, aber auch die Sanierung des Schwesternhauses und die Photovoltaikanlage Sternmatt 2. Die Nachhaltigkeit und die ökologischen Investitionen sind definitiv in der Gemeinde Baar angekommen. Wenn ich etwas vielleicht erwähnen darf betreffend Photovoltaikanlagen. Vor fünf Jahren konnten wir die Konsumation zuerst nicht selber in den eigenen Gebäuden nutzen, sondern man hat den Strom in den Stromkreislauf abgegeben. Jetzt können wir dies und wir werden überall auch prüfen, welche Möglichkeiten bestehen und welche Verbünde möglich sind. Damit wir nicht nur unseren eigenen Strom in den Schulhäusern und Verwaltungsgebäuden nutzen können, sondern dass sich allenfalls auch weitere an die grosse Stromproduktion anschliessen können. Auch Wärmedämmungsmassnahmen sind überall angedacht beziehungsweise gemacht worden. Ich erinnere auch wieder an das Sternmatt 2. Ich erinnere aber auch an das Kantonalbankgebäude, an dem wir auch bereits Entwicklungen gemacht haben. Das ökologische Gedankengut ist seit einigen Jahren in der Gemeinde Baar definitiv angekommen und wird auch in den Projekten immer umgesetzt.

Walter Lipp

Besten Dank. Möchte jemand darauf reagieren? Scheint nicht der Fall zu sein. Dann kommen wir zu den Anträgen. Ich ersuche die Gemeindeschreiberin, die Anträge zu verlesen:

Anträge

1. Die Jahresrechnung 2018 der Einwohnergemeinde Baar sei zu genehmigen und dem Gemeinderat Entlastung zu erteilen.
2. Der Ertragsüberschuss 2018 im Umfang von CHF 29.7 Mio. sei im Jahr 2019 wie folgt zu verbuchen:
 - a) Vorfinanzierung Projekt Neubau Schulhaus Wiesental: CHF 10'000'000.--
 - b) Vorfinanzierung Projekt Neubau Schulhaus Sternmatt 1: CHF 10'000'000.--
 - c) Zusätzliche Abschreibungen des Verwaltungsvermögens: CHF 7'000'000.--
 - d) Einlage in die Freie Reserve: CHF 2'739'887.61
3. Vom Grundsatz gemäss § 18 FHG sei abzuweichen. Zusätzliche, nicht budgetierte Abschreibungen sollen weiterhin dem Souverän unterbreitet und erst nach Vorliegen der Jahresrechnung verbucht werden.

Beschluss

1. Die Jahresrechnung 2018 der Einwohnergemeinde Baar wird einstimmig genehmigt.
2. Der vom Gemeinderat vorgeschlagenen Verbuchung des Ertragsüberschusses wird einstimmig zugestimmt.
3. Vom Grundsatz gemäss § 18 FHG abzuweichen wird einstimmig zugestimmt.

Traktandum 4

Photovoltaikanlage Schule Sternmatt 2 – Genehmigung Baukredit

Die Vorlage des Gemeinderates vom 3. Mai 2019 bildet zum Protokoll einen integrierenden Bestandteil.

Walter Lipp

Hier haben wir keinen Kommissionssprecher. Sie konnten die Vorlage lesen. Dort steht die Zustimmung. Ich gebe das Wort frei. Das Wort wird nicht verlangt. Dann bitte ich die Gemeindeschreiberin, den Antrag zu verlesen.

Antrag

Für die Errichtung einer PV-Anlage beim Schulhaus Sternmatt 2 sei ein Baukredit von CHF 300'000.– zu bewilligen.

Beschluss

Dem Baukredit von CHF 300'000.– für die Errichtung einer Photovoltaikanlage beim Schulhaus Sternmatt 2 wird einstimmig zugestimmt.

Traktandum 5

Beantwortung der Interpellation von Pius und Vital Hotz betreffend Baarer Turnhallen

Walter Lipp

Die Interpellation ist nach der Drucklegung eingetroffen. Daher werden wir die Fragen und Antworten der Interpellation nun verlesen. Die Gemeindegeschreiberin wird die Interpellation und anschliessend die Fragen vorlesen und ich gebe die entsprechenden Antworten.

Andrea Bertolosi

Die Herren Pius und Vital Hotz reichten am 22. Mai 2019 die folgende Interpellation ein.

"Baarer Turnhallen

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident
Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte

Die Baarer Turnhallen sind grösstenteils während über zwölf Wochen im Jahr geschlossen. Diese Schliessungen erfolgen teilweise aufgrund von Reinigungen und Unterhalt, jedoch die meiste Zeit einfach nur, weil Schulferien sind. In dieser Zeit können weder die Baarer Bevölkerung noch die Baarer Vereine diese Hallen benützen. Vor allem für die Vereine sind diese Schliessungen mit enormen Einschränkungen verbunden. Es gibt Vereine, welche in jener Zeit externe Hallen in anderen Gemeinden, oder in anderen Kantonen mieten müssen. Dies verursacht unnötige Kosten, ist auch mit einem vermeidbaren logistischen Mehraufwand verbunden und ökologischer Unsinn. Zudem konnten in der Vergangenheit Vereine diverse Anlässe sowie nationale als auch internationale Wettkämpfe nicht durchführen, aufgrund jener Hallenschliessung.

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 12.12.2018 wurde der Gemeinderat auf die Problematik aufmerksam gemacht. In der Antwort des Gemeinderates verneinte der Vorsteher Liegenschaften/Sport jedoch diese Problematik. Gemäss seinen Aussagen würden die Hallen geöffnet, sobald der Bedarf angemeldet sei. Dies entspricht leider nicht der aktuellen gemeindlichen Praxis, wie man dies auf den Öffnungszeiten der öffentlichen Räume auf der Homepage der Gemeinde Baar zur Kenntnis nehmen kann. Seine Argumentation zeigte klar, dass der Gemeinderat sich der aktuellen unbefriedigenden Situation nicht bewusst ist.

In der heutigen Zeit ist es in einer modern und professionell geführten Gemeinde mit der Grösse von Baar nicht mehr zeitgemäss, die Sporthallen nur neun Monate im Jahr zur Benützung frei zu geben. Diese Infrastrukturen, welche von den Steuerzahlern gerade in Baar gut bezahlt wurden, sollen auch maximal möglich benützt werden können.

Aufgrund dieser unbefriedigenden Ausgangslage sind wir der Meinung, dass das gemeindliche Benutzungsreglement für Sportanlagen angepasst werden muss. Wir stellen dem Gemeinderat deshalb folgende Fragen:

1. Welche Sporthallen der Gemeinde waren und sind im Jahr 2018 und 2019 wie lange und aus welchen Gründen für die Vereine geschlossen gewesen?

Die Frage 1 wird mit den hier visualisierten Tabellen beantwortet. Die Öffnungszeiten der Sporthallen in Baar in den Jahren 2018 und 2019 sind daraus ersichtlich.

Im Vergleich zum Jahr 2018 ist die Sporthalle Dorfmatte im Jahr 2019 zwei zusätzliche Wochen für die Nutzung geöffnet, jeweils in der 2. Woche der Frühlingsferien wie auch in den Herbstferien. Ebenfalls ersichtlich ist, dass eine generelle Schliessung aller Hallen nur während 3 Wochen im Jahr stattfindet. In allen anderen Wochen stehen mindestens die Waldmannhalle sowie die Sporthallen Wiesental 1+2 nur zur Nutzung zur Verfügung.

(Tabellen siehe Anhang)

2. Teilt der Gemeinderat die Meinung, dass eine Benützungsdauer der Sporthallen von nur 9 Monaten pro Jahr nicht mehr adäquat ist? Und dass dieser Umstand für die Baarer Vereine störend und unverständlich ist?

Es ist nicht so, dass die Sporthallen in Baar nur neun Monate pro Jahr zur Nutzung zur Verfügung stehen. Wie die Tabellen zur Beantwortung der Frage 1 zeigen, stehen während über elf Monaten im Jahr mindestens fünf Sporthallen zur Verfügung. Gemäss Kenntnisstand des Gemeinderats decken diese Öffnungszeiten die Bedürfnisse der Baarer Sportvereine mehrheitlich ab.

Der Gemeinderat hat weiter davon Kenntnis, dass die Baarer Sporthallen für regelmässige Trainings der Vereine während des Schulbetriebs geöffnet sind. Ausserhalb des Schulbetriebs, in den Ferien oder an Feiertagen, werden einzelne Sporthallen auf Gesuch hin von der Abteilung Liegenschaften / Sport (z.B. für Spezialtrainings, Turniere oder Wettkampfvorbereitungen, etc.) zur Verfügung gestellt.

In der Vergangenheit hat die Turn- und Sportkommission (TSK) die Vereine jeweils angeschrieben, ob Trainings während den Sport- und Herbstferien gewünscht sind. Anlässlich der Umfrage haben jeweils etwa sieben bis acht Vereine ein Belegungsgesuch eingereicht. Daraufhin nahm die Hauswartung eine entsprechende Personalplanung für diese zusätzliche Belegung vor (Sporthallen-, Garderoben- und Toilettenreinigung, Kontrollgänge, etc.). Leider kam es oftmals vor, dass die angekündigten Belegungen ohne vorherige Absage nicht stattfanden oder kurzfristig, gleichentags abgesagt wurden.

Mit dieser Erkenntnis sah sich die Abteilung Liegenschaften / Sport im Jahr 2016 dazu veranlasst, den Prozess für die Belegungsgesuche umzukehren.

Seit dem Jahr 2016 müssen die Vereine für eine spezifische Belegung selber aktiv werden und bei der Abteilung Liegenschaften / Sport ein entsprechendes Gesuch einreichen. Durch diese Massnahme wurde erreicht, dass keine vorsorglichen Sporthallenreservierungen bzw. -bestellungen getätigt und entsprechend keine unnötigen Kosten generiert werden.

Rückblickend darf festgestellt werden, dass nur diejenigen Vereine ein Gesuch stellen, welche auch ein Bedürfnis haben. Aus dieser Feststellung darf abgeleitet werden, dass sich die Prozessumstellung bewährt hat und auch die Vereine eine bedarfsgerechte Nutzung der Sporthallen unterstützen.

Mit einzelnen Vereinen wurden auch individuelle Lösungen erarbeitet. Ein Beispiel dafür ist der Verein Kunstrad Baar (alt ATB), welcher auf einen speziellen Bodenbelag (geölter Parkett, einzig in der Sporthalle Dorfmatte vorhanden) angewiesen ist. Im Wiesental wurde dem Verein eine Sporthalle zur Verfügung gestellt, in welcher sie den vereinseigenen Spezialboden für zwei Wochen auslegen und somit die Halle für sich in Anspruch nehmen konnten. Für das Jahr 2019 besteht nun mit dem Sportverein Kunstrad Baar eine Vereinbarung, dass dieser jeweils für einzelne Tage während der zweiten Woche der Frühlings- und Herbstferien die Sporthalle Dorfmatte zusätzlich nutzen kann. Um dies zu ermöglichen, wurden die Unterhalts- und Reinigungsarbeiten, welche auch in dieser Sporthalle durchgeführt werden müssen, zeitlich umgeplant.

Aufgrund der gemachten Ausführungen ist der Gemeinderat der Meinung, dass die Bedürfnisse der Vereine ausserhalb des Schulbetriebs bzw. während der Ferien und der Feiertage gedeckt sind.

3. Ist es technisch und organisatorisch möglich, die Hallenschliessungen auf maximal 4 Wochen pro Jahr zu reduzieren?

Ja, theoretisch ist es möglich, organisatorisch wie auch technisch die Hallenschliessungen für Hallen ohne speziellen Bodenbelag auf maximal vier Wochen pro Jahr zu reduzieren. Sporthallen mit einem speziellen Bodenbelag benötigen einen intensiveren Unterhalt hinsichtlich den Reparaturen, der Ölung und Reinigung. Diese Hallen müssen deshalb länger geschlossen bleiben.

Der Gemeinderat erachtet jedoch eine Hallenschliessung von maximal vier Wochen pro Jahr als nicht sinnvoll. Wie aus den Beantwortungen der Fragen 1 und 2 hervorgeht, ist das Bedürfnis bzw. die Nachfrage der Vereine in diesem Ausmass nicht vorhanden und somit sind die zusätzlichen Kosten durch eine generelle Öffnung nicht gerechtfertigt. Zudem können bei zusätzlichem Bedarf individuelle Lösungen gefunden werden.

4. Mit welchen zusätzlichen Kosten für die Gemeinde sind für die längeren Hallenöffnungen zu rechnen?

Für eine Belegung während der Ferien oder an Feiertagen von 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr, entstehen pro Einzelhalle ungefähre Kosten von CHF 300.- und für die 3-fach Waldmannhalle ungefähre Kosten von CHF 600.- pro Abendnutzung.

Darin enthalten sind Personalkosten, Reinigung, Kontrollrundgang, Strom, Lüftung, Heizung und Warmwasser.

5. Ist der Gemeinderat bereit, die Änderung der Hallenöffnungs- und Schliesszeiten bis Ende 2019 kostenneutral für die Vereine umzusetzen?

Der Gemeinderat ist offen, aufgrund geänderter Umstände und gestiegener Nachfrage, die Hallenzeiten bedarfsgerecht anzupassen. Auch ist er bemüht, wenn immer möglich, auf die individuellen Wünsche der Sportvereine einzugehen.

Aus den bereits genannten Gründen ist der Gemeinderat jedoch nicht bereit, die gewünschte Änderung der Hallenöffnungs- und Schliesszeiten (Hallenschliessung maximal vier Wochen pro Jahr) bis Ende 2019 umzusetzen.

Walter Lipp

Sie haben Fragen und Antworten gehört. Und wie es sich gehört, haben die Interpellanten das Wort. Das Wort hat Pius Hotz.

Pius Hotz

Mein Anstand gebietet mir, dass ich mich für die Antwort der Gemeinde auf unsere Interpellation für die Turnhallen bedanke. Die Antwort ist für mich aber alles andere als zufriedenstellend. Viel mehr zeigt sie auf, dass der Gemeinderat und die Verwaltung den Puls der Bevölkerung und der Vereine absolut nicht spüren. Die Antworten sind mitunter so schwammig und vage, dass es klar aufzeigt, dass null Interesse da ist, etwas zu verändern. Der Gemeinderat schreibt zum Beispiel: "... auch ist er bemüht". Wenn ich so etwas in ein Arbeitszeugnis eines Mitarbeitenden schreibe, weiss jeder, was damit gemeint ist. Aber fangen wir von vorne an. Zur Frage bezüglich den aktuellen Öffnungszeiten hat die Gemeinde eine Tabelle erstellt. Wenn man die Tabelle richtig anschaut, sieht man, dass der grosse Teil der Hallen bis zu zwölf Wochen zu ist. Nur gerade das Schulhaus Wiesental mit der Waldmanhalle ist elf Monate im Jahr offen. Dass die Waldmanhalle elf Monate im Jahr offen ist, das ist richtig. Aber die Waldmanhalle ist eine Mehrzweckhalle. Wie oft die Halle aufgrund von Veranstaltungen für Vereine zu ist, wird trotz unserer klar formulierten Frage leider nicht aufgezeigt. Ich kann mir auch vorstellen, dass die Auflistung den Arbeitsrahmen gesprengt hätte und, dass man es deshalb nicht gemacht hat. Beim Dorfmatte sieht man, dass die Halle neu im 2019 zwei Wochen länger offen ist. Allerdings sieht dort die Realität so aus, dass die Halle in diesen zwei Wochen für je drei Tage aufgemacht wird und die Verwaltung auch bestimmt, welche drei Tagen dies sind. So werden dann plötzlich aus zwei Wochen nur noch sechs Tage. Weiter zeigt die Tabelle leider nicht, an welchen Wochenenden, wie zum Beispiel Pfingsten, oder an welchen Feiertagen mit Brückentag, die Hallen offen oder zu wären. Was die Tabelle aber zeigt ist, dass die meisten von diesen Hallen circa sechs bis sieben Wochen pro Jahr einfach wegen Ferien geschlossen sind. Der Gemeinderat verweist auf die Ausweichhallen im Wiesental. Was ich mich da frage ist, wie sinnvoll ist es, dass Vereine mit ihren Teams - vielleicht mit kleineren, grösseren Kindern von Inwil oder von Allenwinden - in das Wiesental zügeln und das ganze Material mittransportieren müssen. Dies nur, weil die angestammte Halle wegen Ferien geschlossen ist. Der Gemeinderat schreibt, dass einzelne Sporthallen auf ein Gesuch hin geöffnet werden. Das ist einfach nicht die ganze Wahrheit. Die Aussage gilt nur für den Zeitraum, welcher in der Tabelle jetzt schon grün dargestellt ist. Wenn die Hallen geschlossen sind, sei es auch nur wegen Ferien, dann nützt auch ein Gesuch nichts. Die Halle bleibt zu und der Verein erhält eine Absage aufgrund von Ferien.

Mir ist klar, dass auch die Hauswarte Ferien haben müssen. Aber das ist in der heutigen Zeit gut planbar. Die Gemeinde zeigt es selber auf. Im Schwimmbad Lättich ist es zum Beispiel auch möglich, mehr als elf Monate im Jahr offen zu haben. Und ich stelle mir ein Schwimmbadbetrieb deutlich komplexer vor, als eine Turnhalle. Auch wird argumentiert, dass die Vereine Hallen reserviert haben und dann einfach nicht gekommen sind oder dann kurzfristig abgesagt haben. Dass wir uns da richtig verstehen, dies ist nicht richtig von diesen Vereinen. Das geht so nicht. Wenn man die Antwort aber liest, liegen diese Vorfälle scheinbar mehrere Jahre zurück. Man hat ja das Regime 2016 geändert. Dann frage ich mich, ob der Gemeinderat und die Verwaltung nachtragend sind oder brauchte man einfach ein Gegenargument mehr? Der Gemeinderat

geht davon aus, dass die Bedürfnisse der Vereine abgedeckt sind, weil keine Anfragen kommen. Vielmehr ist es eben so, dass die Vereine gar nicht mehr anfragen, ob sie eine Halle bekommen, weil sie genau wissen, dass dann eine Absage zurückkommt. Zu dem passt auch eine Aussage aus der Verwaltung, bei der mir persönlich gesagt wurde, dass die Tabelle mit den Öffnungszeiten, die Sie im Internet finden, eine abschreckende Wirkung haben soll. So, dass die Bevölkerung und die Vereine die Hallen eben in den Ferien nicht zu viel buchen. So ist es natürlich einfach, nachher sagen zu können, dass der Bedarf der Vereine nicht vorhanden sei. In der Antwort zur Frage 3 sagt dann der Gemeinderat, dass es möglich wäre, dass alle Hallen nur noch vier Wochen geschlossen sein könnten. Da sind wir uns wenigstens in einem Punkt einig. Sofort wird aber argumentiert, dass der Holzboden im Dorfmatte mehr Unterhalt braucht. Dass ein Holz-Sportboden mehr Unterhalt braucht, als die anderen Böden, ist mir auch klar. Aber, dass so ein Boden rund fünf Wochen mehr Unterhalt braucht, wie auf der Tabelle dargestellt, da kann ich Ihnen als Schreiner sagen, das ist einfach falsch. So ein Boden braucht pro Jahr für den Bodenunterhalt mit Grundreinigung, Reparaturarbeiten und Nachölen circa eine Woche mehr Zeit. Aber sicher nicht fünf Wochen. Bei der Frage über die Kosten hat es sich der Gemeinderat sehr einfach gemacht. Vielleicht ist aber auch Kalkül dahinter gewesen. Wie auch immer. Ich habe kurz nachgerechnet. sieben Hallen für zusätzliche sechzig Öffnungstage mit CHF 300.-. Sieben mal sechzig mal 300 ergibt CHF 126'000. -. Ich habe dann natürlich schon auch noch eine Tabelle gemacht und habe es für mich noch etwas genauer ausgerechnet. Ich bin dabei sogar noch etwas günstiger gekommen als die CHF 126'000. -. Soviel würde es kosten, wenn man alle Hallen nur noch vier Wochen schliessen würde und sie dann aber auch 100% benützt würden. Wie viel Gewinn haben wir heute verbucht in der Jahresrechnung? CHF 126'000. – für unsere Baarer Vereine - welche tausende von Stunden in die Kinder- und Jugendförderung stecken, die vielleicht sogar auch Spitzensport betreiben - das wäre sicher nicht übertrieben. Ich denke, die Kosten können da kein Gegenargument sein. Der Gemeinderat sei offen, aufgrund geänderter Umstände und gesteigerter Nachfrage, die Hallenöffnungszeiten bedarfsgerecht anzupassen. Er sei auch bemüht, - da haben wir wieder das "bemüht" - wenn immer möglich, auf die Wünsche der Vereine einzugehen. Diese zwei Sätze aus der Antwort zur fünften Frage sind für mich ein politisches Schulbeispiel, wie man etwas sagt, das man eigentlich gar nicht machen möchte. Es wäre ehrlicher gewesen, wenn der Gemeinderat direkt gesagt hätte, dass man alles so lässt, wie es ist. Das ist für uns am einfachsten und es gibt nicht mehr Arbeit. Mir ist klar, dass nicht auf Anhieb alle Hallen die ganzen elf Monate ausgelastet sein werden. Vielleicht wird das auch nie der Fall sein. Aber als Dienstleister an der Baarer Bevölkerung und den Vereinen sollte es für die Verwaltung eine Pflicht sein, alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit unsere Hallen maximal gebraucht werden können. Mit der aktuellen Vorgabe, dass man sechs Wochen im Voraus eine Halle reservieren muss, ist das auch absolut planbar und absolut machbar. Andere Städte, wie zum Beispiel Luzern oder Bern, können das schon lange. Gut bei Bern liegt es vielleicht an unseren NFA-Geldern. Wer weiss? Ich bleibe aber bei meiner Meinung, dass es Baar gut anstehen würde, wenn man den Vereinen die Möglichkeit gibt, falls sie den Bedarf frühzeitig anmelden, dass sie ihre angestammte Halle und nicht eine Ausweichhalle, auch in den Ferien benützen können. Dass unsere Hallen mit einem System "Offen bei Bedarf" so deutlich mehr gebraucht werden könnten, das kann man sehr wohl bis Ende Jahr planen und auf Anfang 2020 umsetzen. In der Anfangsphase wird dafür wahrscheinlich nicht einmal sehr viel mehr Personalkapazität gebraucht. Mein Fazit zu dieser Beantwortung unserer Interpellation ist: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Wo kein Wille ist, sind viele Begründungen. Leider hat es der

neu zusammengesetzte Gemeinderat verpasst, dort einen ersten Akzent zu setzen. Es sieht fast so aus, als bliebe alles so, wie es schon immer gewesen ist. Persönlich bin ich der Meinung, dass genau ein solches Verhalten des Gemeinderats und der Verwaltung uns früher oder später in ein Gemeindeparlament führt. Zum Schluss noch ein Appell an alle Vereine: Gebt Euren Bedarf ein. Schreibt an die Gemeinde und zwar so schnell wie möglich. Und schreibt das immer wieder. Gebt nicht auf und drückt bei der Gemeinde und bei der Verwaltung. Zeigt so der Verwaltung und auch dem Gemeinderat, dass sehr wohl Bedarf besteht. Besten Dank.

Vital Hotz

Ich habe die Interpellation, wie auch die ursprünglich eingereichte Motion, mitunterschrieben. Die Motion ist leider als ungültig erklärt worden, da das Thema in der Kompetenz des Gemeinderates liegt. Das heisst, dass wir da als Gemeindeversammlung keine Möglichkeit und keine Kompetenz haben, irgendetwas zu ändern. Aus diesem Grund ist dann daraufhin die Interpellation entstanden. Trotz der ungültigen Motion sind wir, Motionäre oder eben jetzt nur noch Interpellanten, an einem Gespräch auf der Gemeinde angehört worden, für welches ich mich recht herzlich bedanken möchte. Leider muss ich anhand den Antworten des Gemeinderates aber davon ausgehen, dass es nichts bewirkt hat und an dieser Liste über die Öffnung oder eben der Schliessung der öffentlichen Anlagen nichts geändert wird. Als Baarer, der in vielen Vereinen tätig ist, und als Unternehmer, kann ich beim besten Willen nicht nachvollziehen, weshalb unsere vorhandenen Kapazitäten in Baar, die wir Steuerzahler bezahlt haben, nicht maximal möglich genutzt werden. Mir liegt aber neben den Turnhallen noch etwas anderes am Herzen, was in dieser Interpellation vielleicht zu kurz gekommen ist, aber im Gespräch auf der Gemeinde in diesem März durchaus ein Thema gewesen ist.

Sie sehen auf der Leinwand den aktuellen Öffnungs- und Schliessplan gemäss Homepage. Das Ganze ist sauber auf die Spalten mit Schulanlagen, Waldmannhalle, Gemeindesaal und Rainhalde aufgeteilt. Schauen wir auf die erste Spalte. Dort stehen neben den Turnhallen auch die Mehrzweckräume und Aulen. Oder mit anderen Worten, alle Mehrzweckräume, Aulen, Singsäle etc. sind ebenfalls 3 Monate im Jahr geschlossen. Musikvereine, Chöre, Guggenmusiken, irgendwelche Tanzvereine, Trachtengruppen, es gibt etliche Vereine, die davon betroffen sind. Ja, sogar ich privat hätte vielleicht Lust, einmal einen solchen Raum zu gebrauchen. Zum Beispiel für irgendeine Einstudierung einer Aufführung mit einem Verein; sei es für eine Hochzeit, einen Geburtstag oder - für uns Baarer sehr wichtig - für eine Inthronisation. Fast chancenlos. Als Beispiel: wenn ich heute in einem Monat einen solchen Raum nutzen möchte, dann bin ich chancenlos. Grundsätzlich gibt es zwei Begründungen. Erstens: geschlossen aufgrund Ferien. Zweite Begründung: zu kurzfristig. Das würde heissen, ich muss hoffen, dass der Anlass, an dem ich eine Aufführung habe, in diesen neun Monaten stattfindet. Klar, üben würde ich lieber kurzfristig. Aber ich muss mich dann eben ein wenig darauf berufen; plus ich muss mich sechs Wochen vorher anmelden. Wir prangern aber gar nicht die sechs Wochen Vorlaufzeit an. Weil diese uns in der Planung helfen würden, wenn wir denn auch in den Ferien rein könnten. Uns ist bewusst, dass wir hier in Baar vereinstechisch auf hohem Niveau jammern. Trotzdem kann ich beim besten Willen nicht nachvollziehen, warum wir auf dieser Liste in der ersten Spalte nicht viel mehr "offen auf Gesuch" lesen können, was zum Beispiel in der Spalte der Rainhalde schon besser ist; statt überall dem in rot geschriebenen "geschlossen". So wie ich die Antworten interpretiere, wird die Liste wohl auch das nächste Jahr immer

noch gleich aussehen. Für mich repräsentiert da der Gemeinderat eher eine Abteilung oder eine Verwaltung als die Bevölkerung. Aber wie am Anfang erwähnt, sind unsere politischen Mittel hier und heute als Privatperson ausgeschossen. Wir alle hier drinnen als Gemeindeversammlung, Souverän, können, nein, dürfen nicht darüber entscheiden. Dazu haben wir nichts zu sagen. Für mich persönlich hat unser hochgelobtes, auch von mir hochgelobtes, Vorzeigemodell mit der urdemokratischen Gemeindeversammlung einen grossen Kratzer erhalten. Denn gefühlt würde ich sagen, dass, wenn der Gemeinderat da im Saal eine konsultative Abstimmung machen würde, was er übrigens dürfte, wir eine satte Mehrheit für das Argument erhalten würden. Aber so haben wir leider nur eine Möglichkeit gemäss Antrag des Gemeinderates: "Es sei von der Beantwortung" oder man könnte auch sagen "Es sei von den Schliesszeiten Kenntnis zu nehmen.". Das ist trotz allen Rechtfertigungen, die vielleicht noch kommen, definitiv nicht im Sinn der Baarer Vereine. Danke.

Adrian Rogger

Wir von der SVP Baar begrüssen das Engagement von Pius und Vital Hotz und stellen uns hinter das Anliegen für flexiblere und grosszügigere Benützungzeiten der Baarer Trunhallen. Die SVP Baar findet sogar, zur Fairness aller Vereine, dass nicht nur Turnhallen, sondern auch Musiksäle, Eventräume, Aulas und sonstige gemeindliche Lokalitäten, welche vom Steuerzahler finanziert werden, in Bezug auf die Benützungzeiten überprüft werden sollen. Ich bin selber in vielen Vereinen dabei und habe gerade zum Beispiel bei Guggenproben schon oft erleben müssen, wie wir ausweichen und uns anders organisieren mussten, weil der Musiksaal ferienhalber geschlossen war oder wegen Putzarbeiten nicht genutzt werden konnte. Reinigungen und Putzarbeiten sollen keine Wochen dauern, sondern ein paar Tage in Anspruch nehmen. Ferien sollen für gemeindliche Lokalitäten abgeschafft oder stark reduziert werden. Und ja, es darf nicht sein, dass den Vereinen, wenn sie während der Ferienzeit die Turnhallen benutzen wollen, noch Steine in den Weg gelegt werden, weil sie sich mit irgendwelchen Gesuchen und speziellen Anfragen herumschlagen müssen. Das ist unnötige Bürokratie, welche die Gemeinde selber und besonders die Vereine wieder zeitlich belastet. Falls durch die Forderung für flexiblere und grosszügigere Benützungzeiten Kosten für mehr Ressourcen anfallen sollten, ist die SVP Baar der Meinung, dass es bei diesem Thema und gerade wenn es um die Vereine von Baar geht, sicher eine sinnvolle Investition ist. Schliesslich kommt es so den aktivsten Baarer Bürgern zu Gute. Nämlich denen, die sich in der Baarer Gemeinde und in der Baarer Gesellschaft am meisten beteiligen, sich immer wieder enorm engagieren und sich eben auch für Baar interessieren. Wir von der SVP Baar unterstützen somit das Anliegen voll und ganz und erwarten eine Optimierung zu Gunsten der Baarer Vereine. Dankeschön.

Martin Zimmermann

Ich habe nur eine kurze Ergänzung zum ersten Votant. Als aktives Mitglied der Fitnessgruppe bei der Handballspielgemeinschaft in Baar, und man sieht es, ich habe es dringend nötig, bin ich gerne in der Waldmannhalle, jeweils am Mittwohabend. Er hat gesagt, er wisse nicht, wie viel sie zu ist. Ich weiss, es ist eine Halle, welche viel genutzt wird, die auch viel genutzt werden muss und die eine sehr gute Infrastruktur hat. Diesen Frühling im Frühlingssemester konnten wir nur sechs bis sieben Mal trainieren. Dies natürlich aufgrund von GV's, Lehrabschlussprüfungen und logischerweise der

KMU-Ausstellung. Es geht mir nur darum - und ich verstehe, dass die Waldmannhalle dadurch prädestiniert ist - aber ich finde, man kann sie eben nicht gleich zählen, als vollständige Halle, Dreifachhalle, gleich wie andere Hallen, weil sie noch sehr viele andere Verwendungszwecke hat. Das ist meine Ergänzung. Danke.

Rahel Lustenberger (IG Turnhalle Baar)

Ich bin Rahel Lustenberger und Trainerin bei den Kunstradfahrern Baar. Ich möchte im Moment keine konkrete Stellungnahme von Seiten der Kunstradfahrer zur Interpellationsantwort des Gemeinderates abgeben, obwohl die Kunstradfahrer darin explizit erwähnt wurden. Viel lieber möchte ich Ihnen die neuformierte "IG-Turnhallen Baar" und ihre Anliegen vorstellen. Die IG besteht aus Sportvereinen, welche Turnhallen in Baar brauchen. Dies sind im Moment der TV Baar, der HSG Baar / Zug, die Kunstradfahrer Baar, UHC White Indians Inwil-Baar, Satus Baar, Volley Baar, SC FufAbAcht Club und der Futsal United Baar. Also acht Sportvereine, die sich im Moment schon zusammengeschlossen haben mit über 1'000 Sportlerinnen und Sportlern. Wir haben uns zusammengeschlossen, damit wir uns regelmässig vereinsübergreifend austauschen können, damit wir die kleinen Probleme einfach lösen und meistern können und damit wir eine gemeinsame Strategie suchen können, um die grossen Probleme konkret anzupacken. Zuerst möchten wir uns beim Gemeinderat für die Zusammenarbeit bedanken. Jugendförderbeträge und weitere finanzielle Unterstützungen erleichtern unsere Arbeit sehr. Auch die Sportlerehrung oder das Erscheinen der Behörden an einem Vereinsanlass, wie unserer Medailleenerhebungspéro, zeigen uns, dass die Gemeinde unser freiwilliges Engagement schätzt.

Aber jetzt zu unserer IG Turnhallen Baar. Denn das Ziel von dieser IG wäre es, dass die Baarer Sportvereine sich nach ihren Bedürfnissen entwickeln könnten und dass wir genügend Trainingsmöglichkeiten und Wettkampfoptionen hätten. Wäre, weil der TV Baar vierzig Kinder, die UHC White Indians siebzig Kinder und der Satus Baar fünfzehn Kinder auf der Warteliste haben. Wir Kunstradfahrer Baar nehmen gar keine neuen Vereinsmitglieder auf, nur in ganz wenigen Ausnahmefällen, wenn es gerade so möglich ist. Also 125 Familien, die hier in Baar wohnen und die gerne Sport machen würden. Familien, die durch den Sport schweizerische Grundwerte in einem Verein erleben dürften und in Zukunft vielleicht sogar das Vereinsleben mitgestalten könnten. Oder wäre, weil zum Beispiel der Handballclub Baar / Zug eine zukünftige U15 Mannschaft auf Ende Schuljahr auflösen muss, weil die Mannschaft keine Trainingsoption in der Dreifachturnhalle Hans-Waldmann hat. Das sind zwölf Jungs, die Handball spielen möchten, aber nach den Sommerferien ein neues Hobby brauchen. Ein bisschen zynisch gesagt, Unihockey wird es wahrscheinlich auch nicht sein, wegen den vorhin erwähnten siebzig anderen. Oder wäre, weil verschiedenste Baarer Sportvereine tausende von Franken ausgeben, um die wöchentlichen Trainingseinheiten in anderen Gemeinden oder eben Ferientraining auswärts durchführen müssen. Oder mit nur einer Dreifachturnhalle es nicht möglich ist, den Wettkampfbetrieb von Handball, Futsal und Unihockey aufrechtzuhalten. Es muss auf andere Hallen in den umliegenden Gemeinden am Wochenende ausgewichen werden. Das ist die Situation im Moment.

Aber wir von der IG-Turnhallen Baar beschäftigen uns auch noch mit ganz anderen Fragen. Nämlich, wo trainieren denn die Volleyballer, der Badmintonclub, die Parcours-Gruppe vom TSV oder der Satus Baar während des Baus der Dreifachturnhalle Sternmatt 2? Denn während den Wintermonaten sind alle Baarer Turnhallen total

ausgelastet. Gibt es ein Provisorium? Wohin käme dieses? Wie viel kostet das? Und werden die Sternmatt 2-Vereine auf andere Hallen aufteilt? Dann müssten sicher bei anderen Vereinen noch viel mehr Trainingsgruppen geschlossen werden und die Wartelisten würden nochmals länger und noch weniger Kinder könnten Sport treiben. Das gleiche Problem wird es dann auch beim Neubau Wiesental geben. Oder wir fragen uns, weshalb es nicht möglich ist, auf der Homepage der Gemeinde Baar die Hallenbelegungen während der Woche oder auch am Wochenende transparent nachschauen zu können? Also, wir können die Turnhallen nur tageweise reservieren und nicht lektionenweise; auch nicht am Wochenende. Es sollte doch möglich sein, dass durch eine bessere Transparenz Synergien genutzt werden können, also zum Beispiel nach einem Unihockeyspieltag könnte auch der Futsal United Baar sein Ligaspiel noch austragen dürfen. Oder wenn wir Kunstradfahrer an einem Samstagmorgen trainieren, dass auch die Rhönradsporler den Nachmittag nutzen dürften. Ein gutes Reservierungsbeispiel ist hier sicher das Reservierungssystem der Stadthalle Zug.

Sie merken, es gibt noch viel Diskussions- und Handlungsbedarf auf allen Seiten, ob bei der Zusammenarbeit von uns Vereinen untereinander oder mit der Gemeinde. Die IG Turnhallen freut sich über einen aktiven und konstruktiven Austausch mit der Turn- und Sportkommission, welche als Bindeglied zwischen dem Gemeinderat und den Sportvereinen fungiert. Direkte Gespräche mit der Abteilung Liegenschaften / Sport oder dem gesamten Gemeinderat würden wir sehr begrüßen. Geschätzte Damen und Herren Gemeinderäte. Denken Sie daran, wenn Sie das nächste Mal über Hallenöffnungen, Turnhallenvergaben oder Turnhallenprojekte diskutieren und entscheiden. Es geht um Kinder, welche eine sinnvolle und ihren Bedürfnissen entsprechende Freizeitbeschäftigung haben möchten. Es geht um die Vereine, welche mit vielen Freiwilligen zum Dorfleben und zur Gemeinschaft in Baar beitragen. Merci vielmal.

Walter Lipp

Danke vielmal. Sie haben an einer sehr netten Frau den Applaus gegeben. Sonst klatschen wir eigentlich nicht. Merci vielmal. Ich sehe gerade, dass der Präsident der TSK zuerst die Hand erhoben hat. Das ist Markus Büttiker.

Markus Büttiker, Präsident TSK

Ich komme nach diesen Worten der IG Sportvereine Baar nochmals zurück auf die Interpellation. In meiner Funktion als Präsident der Baarer Turn- und Sportkommission, möchte ich Ihnen eine kurze Stellungnahme aus der Sicht der TSK zu diesen Fragen in der Interpellation abgeben. Vorab besten Dank an den Gemeinderat für die ausführliche und aufschlussreiche Beantwortung dieser Fragen. Ich kann Ihnen bestätigen, dass diese korrekt und dem aktuellen Vergabeprozess von Hallenplätzen entsprechen.

Eine Funktion der TSK ist es, - unter anderem - die Zuteilung der Hallenplätze an die Baarer Sportvereine während den Schulzeiten wie auch während den Ferienzeiten zu regeln. Daher haben wir in der TSK einen tiefen Einblick in die Bedürfnisse der Sportvereine. Die letzten Jahre haben uns deutlich gezeigt, dass bei der grossen Mehrheit der Vereine eine Nutzung der Turnhallen während den Ferienzeiten auf ein geringes bis gar kein Interesse gestossen ist. So wurden oftmals Hallenplätze von den Vereinsverantwortlichen reserviert, jedoch von den Teams und Sportgruppen nicht ge-

nutzt. Dass dies beim Hallenpersonal für Missfallen sorgt, ist verständlich. Es gibt aber auch Sportvereine - und dies ist wichtig zu sagen, für die ein möglichst durchgehender Trainingsbetrieb während den Ferienzeiten für ihren Wettkampfbetrieb von grosser Wichtigkeit ist. Diesen Vereinen stehen die durch den Gemeinderat aufgezeigten Turnhallen jeweils zur Verfügung. Als gutes Beispiel kann ich da den Unihockeyclub White Indians aufführen, welcher mit seinen Aktivteams auch während den Ferienzeiten den Trainingsbetrieb weitgehend aufrecht hält, jedoch mit den jüngeren Juniorenteams mangels Trainingsteilnehmer meistens auf Ferientrainings verzichtet. Zur Vermeidung von unbenutzten Hallenbelegungen während den Ferienzeiten wurde vor ein paar Jahren die Reservationspraxis dahingehend angepasst, dass die Vereine mittels Gesuch Hallenplätze während den Schulferien reservieren müssen. Diese Praxis hat sich sehr gut bewährt und fortan konnten ungenutzte Hallenreservierungen stark reduziert werden. Auch konnte die Konzentration des Ferienbetriebs auf die minimal erforderlichen Anlagen reduziert werden. Insbesondere ist dies die Waldmannhalle und die beiden angrenzenden Wiesental-Turnhallen. Dadurch hat sich auch eine Entlastung des Hallenpersonals in den übrigen Anlagen ergeben. Bei speziellen Anforderungen an die Infrastruktur, wie z.B. ein Bodenbelag aus Parkett, ist die Turn- und Sportkommission zusammen mit der Abteilung Liegenschaften / Sport bestrebt, für den betreffenden Sportverein nach optimalen Lösungen zu suchen. Als Beispiel hierfür kann der Verein Kunstrad Baar, ehemals ATB, erwähnt werden, welcher einen grossen Teil der Ferienzeiten in der Dorfmatthalle mit Parkettbelag trainieren kann. Für die Ferienbelegungen während den technischen Unterhaltsarbeiten konnte ihnen eine alternative Halle im Wiesental zur Verfügung gestellt werden. In dieser Turnhalle konnten sie nach Verlegen des vereinseigenen Spezialbodens weiterhin ihre Ferientrainings absolvieren. Einschränkungen beim Trainingsbetrieb in der Waldmannhalle und den angrenzenden Turnhallen können jederzeit durch verschiedene Veranstaltungen entstehen, da diese Anlage im Nutzungskonzept als Mehrzweckhalle definiert ist. Um den normalen Trainingsbetrieb nicht zu stark zu belasten, hat man Veranstaltungen teilweise in die Ferienzeiten gelegt. Dies nicht, um die Ferientrainings einzuschränken, sondern primär, um die regulären Trainings während den Schulzeiten weniger zu beeinträchtigen. Als Fazit bei den Hallenbegehren der Sportvereine kann gesagt werden, dass nicht die Bedürfnisse in den Ferienzeiten ungenügend abgedeckt werden können, sondern ein starker Bedarf nach zusätzlichen Trainingsplätzen im regulären Trainingsbetrieb herrscht. Die Turn- und Sportkommission erachtet es daher als notwendig, neue Sporthallen zu erstellen und unterstützt alle Bestrebungen nach zusätzlichen Trainingshallen für die Baarer Sportvereine. Erfreut blicken wir daher der neuen Dreifachsporthalle im Bereich Sternmatt entgegen und empfehlen Ihnen, dieses Projekt auch zu unterstützen. In diesem Sinne stimme ich im Namen der Turn- und Sportkommission dem Antrag des Gemeinderats zu, von dieser Interpellation Baarer Turnhallen Kenntnis zu nehmen. Besten Dank.

Roman Müller (CVP)

Im Namen der CVP möchte ich Ihnen auch noch sagen, was wir an der Parteiversammlung zur Beantwortung der Interpellation und zur Interpellation selber besprochen haben. Wir hatten eine eingehende Diskussion. Uns ist es absolut bewusst, dass wir im Moment ein Ressourcenproblem bei den Hallen haben. Zum Beispiel der Unihockeyclub Baar, der schon ein paar Mal heute genannt wurde, muss in der Saison sehr viele Heimspiele in anderen Gemeinden unseres Kantons durchführen. Es ist klar, wir brauchen für gewisse Mannschaften einfach Grossfelder, die im Moment

schlicht nicht vorhanden sind. Aber dass auch andere Vereine Engpässe haben, das ist klar, ansonsten wäre die Interpellation nicht eingereicht worden. Deshalb haben wir im Dezember 2016 auch die Motion für die Dreifachturnhalle eingereicht. Die neue Halle ist jetzt auf einem guten Weg. Ich möchte auch hier sagen, dass Ihr diese unterstützen sollt, dass wir, dort wo der Schuh drückt, ein wenig Entlastung gewähren können. Aber auch nachher wird noch nicht alles gelöst sein. Wir bitten die Gemeindeverwaltung, wenn immer möglich, Hand zu bieten, um Lösungen mit den Vereinen zu finden. Dass es Vereine gibt, die reserviert haben und die Halle nicht benutzt haben, ist schlecht und dies sollte auch nicht vorkommen. Ich denke, da müsste man individuelle Lösungen mit diesen finden. Wie wir heute aber gehört haben, ist dies schon ein paar Jahre her. Wir bitten aber auch alle Vereine, ihre Probleme der Gemeinde klar aufzuzeigen, wenn sie dann da sind. Wir haben heute gehört, dass es vielleicht auch Vereine gibt, die zwei-, dreimal eine Absage erhalten haben, und jetzt sagen, ich gehe nicht mehr oder ich frage nicht mehr an. Gemäss der Beantwortung der Interpellation decken die aktuellen Öffnungszeiten die Bedürfnisse der Vereine mehrheitlich ab. Das Wort "mehrheitlich" erachte ich als sehr speziell. Denn mehrheitlich heisst, dass mehr als 50% zufrieden sind. Ich hoffe, dass die Zahl definitiv viel höher ist. Auch sind wir der Meinung, dass eine bessere Ausnützung der bestehenden Hallenkapazitäten die Gemeinde etwas kosten darf. Wir danken der Gemeinde für die Bearbeitung und Beantwortung der Interpellation und hoffen, dass es nicht nur bei der Bemühung, wie im Schlusssatz geschrieben, bleibt, sondern womöglich Taten folgen werden. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Walter Lipp

Merci. Das Wort ist weiter frei. Wem darf ich es geben? Wenn das nicht der Fall ist, gebe ich das Wort an die Abteilungsvorsteherin, Sonja Zeberg.

Sonja Zeberg

Guten Abend zusammen. Ich würde gerne zu ein paar gewissen Aussagen Stellung beziehen; zum Bedarf der Vereine in diesen Schulferien. Wir haben Historien über ein paar Jahre aufgezeigt, die zeigen, dass das wirklich so ist, wie wir es in der Beantwortung aufgelistet haben. Es sind auch immer ähnliche Vereine oder immer ein wenig die Gleichen, die solche Gesuche stellen. Ich behaupte oder stehe dahinter, dass die Abteilung bemüht ist oder dafür sorgt, dass man eine Lösung findet. Diese Tabelle, die Sie jetzt schon ein paar Mal gesehen haben, diese wird nächstes Jahr nicht mehr so aussehen. Wir sind aktuell an der Überarbeitung des Hallenschliessplans. Zwar bezieht sich das auf die Turnhallen und auch auf die anderen Räume, die Herr Hotz angesprochen hat. Es wird auch aufgeteilt über die Brückentage. Wir sind da dran. Es haben bereits interne Sitzungen stattgefunden, auch mit den Hauswarten. Wir sind dran, aber es muss noch über den Gemeinderat. Es muss noch abgesehnet werden und sobald das finalisiert ist, werden wir die Vereine über die TSK informieren und über unsere Homepage aufschalten. Wir haben diese Begehren ansatzweise aufgenommen, sage ich jetzt einmal. Dann vielleicht noch zu einem Votum von Frau Lustenberger: verschiedene Punkte oder praktisch alle Punkte, die sie aufgelistet hat, sind uns bewusst und bekannt. Die Warteliste kennen wir. Es ist uns auch klar, dass wir in Baar nur eine Dreifachturnhalle haben, die gleichzeitig eine Mehrzweckhalle ist. Das war eine Entscheidung des Soveräns. Dass wir da eingeschränkt sind, ist uns

bewusst. Es gibt auch Gespräche mit der International School, um da eine Optimierung zu erreichen. Zum Schluss, die Abteilung und auch ich sind offen für Gespräche. Wir haben diese schon mit den Herren Hotz geführt. Ich bin auch offen für die IG Turnhallen. Ich bin bereit für einen Austausch. Ich denke, das ist auch notwendig. Aber man kann nicht alles möglich machen. Danke.

Walter Lipp

Danke für die Offenheit. Jost Arnold, Bauvorstand, kann sicher auch etwas zum Provisorium sagen, das auch Frau Lustenberger angesprochen hat.

Jost Arnold

Ich möchte zuerst ein paar Worte an Frau Lustenberger richten. Sie hat bezüglich der Sternmatt 2 Turnhalle angefragt. Da kann ich sagen, wir haben den Wettbewerb für die Dreifachturnhalle abgeschlossen. Wir waren am Anfang der Meinung, dass diese Turnhalle dort hinkommt, wo jetzt die alte Turnhalle ist. Dem ist jetzt aber nicht so. Wir werden die Turnhalle im Sternmatt 2 benutzen können, solange bis die neue Turnhalle steht. Den Vereinen möchte ich sagen, dass der Gemeinderat sehr bemüht ist, dass wir ihre Problematik erkennen und dass wir uns auch damit befassen. Der Gemeinderat hat sich auch entschlossen, zum Beispiel im Wiesental, nochmals zu überprüfen, ob wir dort eine Dreifachturnhalle machen können. Ich kann jetzt schon sagen, dass wir auf einem guten Weg dazu sind. Es ist noch nicht ganz definitiv, aber so wie es aussieht, werden wir das dort realisieren können.

Jetzt noch ein paar Worte zu Liegenschaften / Sport, bei der ich früher der Chef war. Es ist so, die Schulhausabwarte waren früher nicht bei der Abteilung Liegenschaften / Sport. Diese sind während meiner Amtszeit zu uns gekommen. Da habe ich mir überlegt, wie man eine gerechte Sache auf diesen Anlagen macht. Ich habe mich damals zusammen mit unserer Abteilung entschlossen, dass wir jede Anlage von einer neutralen Person bewerten lassen. Das heisst, eine neutrale Person hat die ganze Arbeit, die auf dieser Anlage anfällt, stundenmässig mit dem Hauswart zusammen bewertet. Dann hatte man die Stunden auf der Anlage. Man hat gesehen, dass früher die Hauswarte ungleich gearbeitet haben. Der eine hat ein bisschen mehr und der andere ein bisschen weniger gearbeitet. Wir haben nachher angefangen, dies auszugleichen. Mit dem Ausgleich war es natürlich so gewesen, dass mit dem Betrieb, den man hatte, man jeden Hauswart zu 100% auslasten konnte. Das war einmal die Ausgangslage. In der Zwischenzeit hat sich das Bedürfnis der Anlage geändert. In den letzten paar Jahren ist auf einmal die grosse Halle mehr gefragt. Wenn die grosse Halle angefragt wird, dann müssen Sie einfach wissen, dass es dafür drei Hallen braucht. Das sind Problematiken gewesen, die man gesehen hat und denen auch nachgegangen wurde. Aufgrund dessen hat man mit der International School von Walterswil auch Verbindung aufgenommen. Wir waren dort schon so weit gewesen, dass wir diese schon bald nach deren Terminplan hätten nutzen können. Es ist leider nicht zu Stand gekommen, weil es dort Unstimmigkeiten gegeben hatte. Zudem wir haben wir mit Zug Verbindung aufgenommen. Dem Gemeinderat ist es bewusst, dass wir diese Problematik haben. Der Gemeinderat möchte sie aber auch lösen. Mit diesen paar Worten wollte ich aufzeigen, dass es uns wirklich ein Anliegen ist und, dass wir dem auch gerecht werden können.

Walter Lipp

Das Wort ist weiter frei. Möchte noch irgendjemand an das Rednerpult kommen? Scheint nicht der Fall zu sein. Dann darf ich noch den Antrag vorlesen lassen.

Antrag

Von der Beantwortung der Interpellation von Pius und Vital Hotz betreffend Baarer Turnhallen sei Kenntnis zu nehmen.

Beschluss

Von der Beantwortung der Interpellation von Pius und Vital Hotz betreffend Baarer Turnhallen wird Kenntnis genommen.

Walter Lipp

Ich kann noch durchgeben, dass 179 Personen anwesend sind. 179 Stimmberechtigte und 4 Gäste. Ich gehe mal nicht davon aus, dass dann, als sich der Vorhang einmal bewegte, sich jemand verabschiedet hat. Ansonsten wären es allenfalls nur noch 178. Wir sind am Ende der Gemeindeversammlung angelangt. Ich möchte Sie alle recht herzlich einladen, zuerst die Ferien zu geniessen und anschliessend zu uns an die 1. Augustfeier zu kommen. Diese hat einen Zusammenhang mit dem Eidgenössischem Schwingfest, welches wir gegen Ende August in Zug / Baar erleben dürfen. Es wird ein Highlight sein. Wir konnten einen guten Festredner engagieren. Kommen Sie doch. Wir werden noch Inserate schalten. Programmpunkt 12.30 Uhr: Festredner beim Schwesternhaus. Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und es freut uns, wenn sie an der nächsten Gemeindeversammlung wieder teilnehmen, welche wir im September abhalten werden. Wir haben dort vor allem politische Anfragen, welche wir beantworten werden sowie das Garderobengebäude des Fussballclubs Baar, für welches ebenfalls ein Baukredit unterbreitet wird. Jetzt zum Schluss ist es mir natürlich eine Freude, Sie zum Apéro einzuladen. Ich denke, ich hätte jetzt ein 1862 verdient. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mit dem neuen Gemeinderat, der sich immer Mühe gibt und auch weiterhin Mühe geben wird, anzustossen und auf die gute Zeit miteinander "Prost machen". In diesem Sinn und Geist herzlichen Dank, dass Sie gekommen sind. Ich bin eigentlich froh, dass es fertig ist, aber ich freue mich schon auf die nächste. Dankeschön.

Für das Protokoll



Andrea Bertolosi
Gemeindeschreiberin

Baar, 18. Juni 2019 ad